

Neues von Esel Herr Fässler in der Frauenfelder Theaterwerkstatt Gleis 5
Premiere

Ein Esel öffnet sein Herz:

Puppenspielerin Rahel Wohlgensinger spinnt in Frauenfeld weiter an Herrn Fässlers kurvenreicher Biografie

Im Thurgau hat er schon einen gewissen Ruf als störrischer Alter mit hochheiliger Vergangenheit: Herr Fässler, Insasse eines Seniorenheims für Esel. In der neuen Puppenspielproduktion «Herr Fässler und die Stürme der Liebe» in der Frauenfelder Theaterwerkstatt Gleis 5 lässt ihn Rahel Wohlgensinger von wilden Discojahren schwadronieren.

Bettina Kugler

13.11.2024, 12.00 Uhr



Wie in guten alten Zeiten mit der schönen Eselin Aurelia in der Disco Nightshift: Herr Fässler nimmt seine Betreuerin (Rahel Wohlgensinger) beim Stehblues mit in die Vergangenheit.

Bilder: Ilja Mess

Manchmal wächst selbst Frau Wohlgensinger alles über den Kopf. Daheim sterben die Fische im Aquarium, das Kind plärrt kläglich, der Teilzeit-Hausmann braucht Hilfe – und zu allem Überfluss bockt auch wieder mal Herr Fässler, ihr schwierigster Patient im Altersheim für Esel. Ob Maltherapie, Gesprächskreis oder Basteln, Herr Fässler streikt oder stört mit ätzenden Kommentaren die Harmonie. Sarkasmus und Ironie sind seine Kernkompetenzen, sie weiss es längst.

Die professionelle Munterkeit, mit der Rahel Wohlgensinger, Thurgauer Kulturpreisträgerin 2024, als Betreuerin Frau Wohlgensinger ihre zweite Bühnenrunde mit der griesgrämig-melancholischen Klappmaulpuppe einläutet, verflüchtigt sich ziemlich schnell und weicht Frust und unterdrückter Wut. Gleichwohl ist die neue Produktion «Herr Fässler und die Stürme der Liebe» in der Frauenfelder Theaterwerkstatt Gleis 5 eine durchweg heitere Angelegenheit – zumindest fürs Publikum. So mies gelaunt und hundsgemein der Esel auch sein mag: Man schliesst ihn sofort ins Herz. Und seine engagierte Kreativpflegerin gleich dazu.

Basteln bei gedimmtem Licht – nichts für einen alten Esel

Dies auch, weil man von Anfang an ahnt, dass Herr Fässler kein Kotzbrocken aus Prinzip ist, sondern sein Päckchen trägt aus der Vergangenheit: Als er noch Charly hiess und auf seinem Hof im Toggenburg übel behandelt wurde. Die Wunden der geschundenen Eselseele lassen sich nicht so leicht wegtherapieren mit sanfter Musik, wohliger Atmosphäre und gedimmtem Licht, mit Tüchern und Düften, wie es Frau Wohlgensinger im letzten Weiterbildungskurs gelernt hat.

Das scheinbar absurde, fürs Theater erfundene Eselsaltersheim lenkt den Blick subtil auf die Wirklichkeit in ihrer Tragikomik: Man lacht und lacht immer verzweifelter über all die Versuche, das Leben im Allgemeinen und im Speziellen fröhlich aufzupolieren. Die Pointen sitzen, die Beschäftigungsprogramme in Heimen werden ebenso süffig ironisiert wie der Familien- und Beziehungsalltag junger Familien.

[Zur Startseite](#) [Drucken](#) [Teilen](#)



Beim gemeinsamen Lesen des Kitschromans «Die Stürme der Liebe» mit Frau Wohlgensinger taut Herr Fässler auf.

Bild: Ilja Mess

Unter der Regie von Simon Engeli, der auch dem überforderten Ehemann am Telefon die Stimme leiht, laufen Herr Fässler und Frau Wohlgensinger in ihrem Therapiestunden-Kleinkrieg zur Höchstform auf. Der Esel wird sämtliche Joker einsetzen, um nicht basteln zu müssen, und seine Betreuerin wird derweil zu ihrem bewährten Trostprogramm greifen: zu einem schmachthenden Liebesroman voller Romantik und süssen Fluchtfantasien. Das Publikum tobt und schmilzt dahin



Herr Fässler dreht auf: In wilden Kurven geht es zurück in seine besten Jahre, aus dem alten Griesgram wird ein cooler Hengst.

Bild: Ilja Mess

Ausgerechnet damit aber gelingt es ihr, den schwierigen Patienten zu knacken. Sein schnarrendes Wiehern wird plötzlich weicher, Erinnerungen an verfllossene Zeiten steigen auf. Herr Fässler wirft sich in die Lederjacke, und in rasanten Kurven geht es auf dem zum Töff umfunktionierten Rollstuhl zurück in die wilden Jahre in der Disco Nightshift. Mit Liebe zum Detail und dem passenden Soundtrack wird da die Therapie- zur Flunkerstunde. Der Esel öffnet sein Herz, das Publikum tobt und schmilzt zugleich dahin: Nach Höllenritt und Stehblues im Schummerlicht gibt es, völlig zurecht, einen langen Szenenapplaus. Aber so schnell gibt es dann doch noch kein Happy End, sondern ein paar weitere steile Kurven in der Biografie des alten Esels, der in einem ersten Programm seine ureigene Version der Weihnachtsgeschichte erzählt hat. Zum Glück, denn auch nach dieser abendfüllenden Fortsetzung sollte Herr Fässler seine Frau Wohlgensinger unbedingt weiter auf Trab halten.